

kommt sowohl zu Wassēr (aus Polen) wie zu Eisenbahn aus allen Gegenden um Berlin, am meisten vielleicht aus dem Anhaltischen und aus Mecklenburg nach Berlin. — Der Preis pro kb^m geschnittenes Bauholz und Schneidewaare betrug

in früherer Zeit	120—130 Mk.
in der theuersten Zeit	140—160 „
gegenwärtig stellt er sich auf	140—150 „

Sonstige Luxushölzer werden für eigentliche Bauzwecke nur höchst selten verwendet und bedürfen daher keiner besonderen Erwähnung. Die Bearbeitung des Holzes stand in Bezug auf die Anwendung mechanischer Hilfsmittel noch bis vor Kurzem auf einer ziemlich niedrigen Stufe. Erst das Steigen der Arbeitslöhne und der Massenbedarf haben hierin eine Aenderung hervorgebracht, indem nicht nur die einzelnen Handwerker sich Holzbearbeitungsmaschinen verschiedener Art angeschafft haben, sondern auch ausgedehnte Etablissements (Aktien-Gesellschaften) entstanden sind, welche alle Arten von Zimmer- und Tischlerarbeiten in grossen Massen fabrikmässig herstellen. Auch auswärts, namentlich in Schlesien, arbeiten derartige Fabriken vielfach für Berlin. Einen starken Handelartikel bilden namentlich Fussböden, besonders die Wiener Stabfussböden und die Parkettböden, welche vornehmlich aus dem Harze und aus Süddeutschland bezogen werden.

f) Metalle.

1. Eisen. Als eigentliches Konstruktionsmaterial, d. h. abgesehen von Schmiede- und Schlosserarbeiten, ist das Eisen erst seit Ende des vorigen Jahrhunderts in Gebrauch. Die Lage Berlins inmitten der Eisen produzierenden Gegenden ist eine sehr günstige, indem England und Belgien, früher auch Schweden, mit dem Rheinland und Westfalen sowie mit Schlesien konkurrieren, so dass die Preise sich niedrig stellen. In Folge dessen ist Berlin ein Hauptsitz der Eisentechnik und Maschinenfabrikation geworden. Anfänglich wurde, namentlich seit Gründung der Kngl. Eisengiesserei (1802), Gusseisen zu Konstruktionen, sowie zu ornamentirten Architekturtheilen verwendet, ist aber mehr und mehr vom Schmiedeeisen verdrängt worden. Letzteres ist als Walzeisen zu Trägern von den verschiedensten Profilen und zu Schienen für die mannichfaltigsten Zwecke ein Handelartikel geworden, der aus den genannten Bezugquellen, vornehmlich aber aus Westfalen und dem Rheinlande bezogen wird. Auch Elsass-Lothringen ist in neuester Zeit auf dem Markte erschienen, jedoch ohne lebhaftere Aufnahme zu finden. Für einzelne Gegenstände, namentlich für Heizungen ist auch Süddeutschland eine konkurrenzfähige Bezugquelle (Heizröhren von Augsburg, Calorifères von Mainz, Mannheim und Würzburg).

Die ersten Versuche, das Schmiedeeisen auch als maassgebendes Konstruktions-element im Hochbau zur Geltung zu bringen, wurden bereits beim Bau des Neuen Museums gemacht, sind aber bis heute auf geringerem Umfange beschränkt geblieben, während gerade die grössten Konstruktionen lediglich als Aufgaben des Ingenieurs betrachtet werden, und ein Versuch zu ihrer architektonischen Durchbildung noch kaum gemacht ist.

Die Preise des Eisens folgen den allgemeinen Bewegungen des Marktes und

sind starken Schwankungen unterworfen. Sie bewegen sich zwischen 7—19 Mk. pro 100^k Roheisen, 24—36 pro 100^k Gusseisen und 22—40 pro 100^k Walzeisen (Träger, Schienen etc.).

2. Zink ist lange Zeit hindurch als Gusszink und in geringerem Maasse als getriebene Arbeit mit Vorliebe zur Herstellung von Architekturformen und Bildwerken verwendet und für die Berliner Schule einer gewissen Periode geradezu charakteristisch. Selbst Schinkel musste in Ermangelung von etwas Besserem das Zink als ein höchwichtiges Material bezeichnen. Es wurde zunächst für durchbrochene Arbeiten, Simen, Akroterien, Attiken, sowie als Ersatz des Gusseisens, wo dieses zu schwer wurde, oder des Steins zu Balkonbekleidungen, Geländern, Säulenkapitellen, auch zu ganzen Säulen, sowie zu allen Arten von Bildwerken verwendet, immer aber mit Oelfarbe wie Stein angestrichen, bronzirt oder vergoldet. So sind unter Anderem die Figuren-Reliefs in den Giebfeldern des Neuen Museums in Zink gegossen und mit Oelfarbe steinartig angestrichen, was sich leider schon jetzt nur allzu deutlich erkennen lässt. So sehr auch die übermässige und häufig ganz ungehörige Anwendung des Zinks bedauert werden muss, so verdienen doch die Arbeiten an sich das höchste Lob, namentlich die der Giessereien für Skulptur und Architektur von M. Geiss (jetzt Castner), ferner von Devaranne, Pohle u. a., sowie die getriebenen Arbeiten der Klempnermeister Peters, Thielemann, Strasburger etc., worunter besonders der von Ersterem ganz in getriebenem und gegossenem Zink über einem schmiedeisernen Gerüste hergestellte Helm des Petrikirchthurms zu erwähnen ist. In neuerer Zeit ist mit dem Surrogatwesen überhaupt auch das Zink etwas in Verruf gekommen und wird für eigentliche architektonische Zwecke weniger verwendet, doch hat die in den letzten Jahren in Mode gekommene (sogenannte) deutsche und französische Renaissance mit ihren Dacherkern, freien Schnörkeln etc. ihm wieder neuen Boden gewonnen. Ein ergiebiges Feld findet es ferner in der Kunstindustrie (an Stelle der kostspieligen Bronze) und (neben der Steinpappe) als Surrogat für Holzschnitzerei bei Tischlerarbeiten; endlich wird das Zink als Umkleidung des Schmiedeisens mit Kunstformen verwendet, so im Neuen Museum und der National-Gallerie. Erwähnung verdient der in letztgenanntem Bauwerk gemachte Versuch, das Zink in seiner natürlichen Farbe zu ornamentalen Zwecken zu verwerthen.

3. Bronze, Gelb- und Rothguss finden im Bauwesen ausser zu Beschlägen nur vereinzelte Anwendung, desto mehr aber in der Kunstindustrie.

g) Verbindungs- und Neben-Materialien.

1. Kalk. Denselben lieferten bis vor etwa 10 Jahren fast ausschliesslich die Rüdersdörfer Kalkberge, über welche oben bei den Bausteinen ausführlich berichtet ist. Der Stein giebt einen mittelfetten, nicht hydraulischen Kalk, zum Mauern und zum Putzen gleich gut geeignet, welcher mit Sand im Verhältniss von 1:2 bis 1:2½ gemischt wird. Aus 1 Hektoliter gebranntem Kalk im Gewicht von 80^k werden ca. 0,19 kb^m derben Kalkbreies gewonnen.

Seit etwa 10 Jahren ist aus Oberschlesien, namentlich von Gogolin bei Oppeln gebrannter Kalk eingeführt worden, welcher seit der Steigerung des